



Typische Einkaufsstraße in Kyoto (Japan).

Manga-Augen und purer Luxus

Asien ist anders. Dies stellen Reisende, die das erste Mal in diese Gegend reisen, sofort fest. Die Gerüche, der Lärmpegel, die Menschenmassen, das Klima – alles Punkte, die etwas gewöhnungsbedürftig sind. Auch die Augenoptik, und im Speziellen Kontaktlinsen, haben einen anderen Stellenwert als in Zentraleuropa. Letztere findet man je nach Gegend an jeder Straßenecke – und sie werden verkauft wie Seife, Parfüms oder Brot. Aber auch zum Thema Brillen haben viele Asiaten eine andere Grundhaltung als wir. Die Schere zwischen ganz billig und extrem luxuriös ist nirgends so groß wie dort.

Kleiner Kulturschock in Vietnam

Die Struktur der Einkaufsstraßen ist in Vietnam oft so konzipiert, dass es Abschnitte gibt, an denen sich Läden praktisch aneinanderreihen, die im selben

Geschäftsfeld tätig sind. So findet man zum Beispiel auf einer Strecke von 100 Metern fünf Fotohändler. Das ist für Kunden insofern attraktiv, als dass man seine spezifischen Bedürfnisse innerhalb kurzer Zeit abdecken kann und man nicht bis ans andere Stadtende fahren muss, um einen

ähnlich gelagerten Händler zu finden. Da Vietnam ein Drittweltland ist, sind die Läden oft sehr einfach, ja gar ärmlich ausgestattet. Das gilt auch für Augenoptik-Geschäfte.

Beim Besuch eines solchen Optikgeschäftes und dessen Toilette, wird klar, dass das Thema Kontaktlinse und Hygiene nicht mit unseren Standards vergleichbar ist. Es werden dort primär verpackte Austauschlinsen verkauft. Eine Anpassung gibt es dort nicht, zumindest nicht in der Art und Weise, wie wir sie verstehen. Auch Pflegemittel, die nach Herstellervorschrift nicht wärmer als rund 28 Grad gelagert werden sollten, stehen in der prallen



Bling-bling: TV-Sternchen wirbt für farbige Kontaktlinsen.

Links unten: Ihre Brille in 9 Minuten für 40 Euro.

Unten: Japanisches Optiker-Outfit.

Laut Auskunft des Geschäftsinhabers sei dies der Frequenzbringer schlechthin: Er verkaufe eindeutig mehr Plano-Farblinsen als Sonnenbrillen. Generell fällt auf, wie wenige Menschen eine Sonnenbrille tragen, sich aber mit Regenschirmen und Gesichtsmasken gegen die Sonne schützen. Sonnengebräunte Haut gilt weder als edel noch als chic: man gehört damit zur armen Arbeiterklasse.

Japans beeindruckende Vielfalt

Als europäischer Augenoptiker kennt man japanische Marken wie Nikon, Seiko, Matsuda, Menicon oder Masunaga. Diese genießen einen ausgezeichneten Ruf, ob in Sachen Technik, Qualität, Innovation oder auch Design.

Auch die Vielfalt der Augenoptiker ist in Japan beeindruckend. Konservative oder verstaubte Geschäfte sind nirgends auszumachen. Klar gibt es auch hier vom Billig-Anbieter bis zum Luxus-Tempel alles, doch strahlen alle Marktteilnehmer geschäftliche Aktivität aus. Entsprechend hochfrequentiert sind die Läden, die mit unterschiedlichen Geschäftsideen Kunden anlocken. Ein Augenoptiker versucht sein Glück, in dem er eine komplette Brille (Single Vision) in nur neun Minuten anbietet und dies entsprechend prominent bewirbt. Auf die Frage, wie oft es denn vorkomme, dass seine Kunden so eine „schnelle Brille“ wünschen, meinte er: „So drei bis vier Mal pro Tag verkaufen wir die schon. Zeit ist schließlich Geld.“ ▶



Sonne in Kartons gelagert vor dem Laden herum. Für einen Kontaktlinsenspezialisten hiesiger Schule, ist das ein kleiner Kulturschock!

Interessant ist das Einkaufsverhalten der jungen Kundinnen. Sie stehen in kleinen Gruppen vor einer Theke voller Plano-Farblinsen und diskutierten eifrig über die verschiedenen Farben und Designs. Diese Theke steht dabei ganz vorne in „Pole-Position“ im Laden und zieht eine beachtliche Zahl von Kundinnen an.



Anzeige

WIR LIEBEN HERAUSFORDERUNGEN

Ihr erfahrener Partner für Spezial-Kontaktlinsen

ALLES
WIRD
GUT.

falco-linsen.com

falco

Rechts: Manga-Augen für 15 Euro.

Unten: Chinesische Begeisterung für europäisches Brillen-Design.



Oben: LOTOS in Shanghai – der wohl exklusivste Optiker der Welt..

Links: Girls-Shopping: Mal nicht Schuhe sondern Color-Linsen.

20 Meter weiter bietet ein Edeloptiker Brillen an, die mindestens 800 Euro (nur die Fassung) kosten und alle handgefertigt sind. Andere Länder andere Sitten.

Der Manga-Kult ist eine japanische Erfindung und in den Metropolen auch überall sichtbar. Zu Manga gehören auch große dunkle Augen. Deswegen boomen nicht nur chirurgische Eingriffe, um die Lidspalte zu erweitern, sondern auch Kontaktlinsen, die die Augen „vergrößern“. Das Angebot solcher Kontaktlinsen ist für unsere Verhältnisse unglaublich. Auch diese werden aggressiv beworben und marktschreierisch verkauft.

In Shanghai verschlägt es einem den Atem

Ohne den Anspruch erheben zu wollen, eine nationale Expertise zum gesamten chinesischen Markt abzugeben, ist der Eindruck, den man in Shanghai von China bekommt, extraordinär. Die Stadt sprengt so ziemlich alle Grenzen, was das Vorstellungsvermögen eines „normalen“ Augenoptikers aus unserer Gegend betrifft. Ein tiefer Einblick in Shanghais Luxus-Welt (Hotellerie, Gastronomie, Fashion, Uhren- und Schmuck) verschlägt einem schon manchmal den Atem. Es gehört für die

sehr ausgeprägte Oberschicht zum guten Ton, seinen Reichtum und seinen Status zur Schau zu stellen. Auch die Architektur der Top-Wolkenkratzer ist ein Schauaufen von modernster Technik und Baukunst.

Dass das Wachstum der chinesischen Wirtschaft etwas abgebremst wurde, ist dort vor Ort kaum zu spüren. Die Shopping-Malls sind weiter gut besucht und die vollen Restaurants an den Edelmeilen sprechen auch für sich. Im Gespräch mit lokalen Geschäftsleuten wird klar, dass man sich für europäische Güter interessiert und bereit ist, dafür auch ordentlich Geld auszugeben. Dabei spielen Markenprodukte mit wohlklingenden Namen und einer Geschichte eine zentrale Rolle: und sie wecken Begehrlichkeiten. So sind auch bei einigen Optikern Labels wie ic! Berlin und Lunor ausgestellt. Die Krönung aber ist der Besuch bei dem deutschen Goldbrillenhersteller Lotos, der vor Ort einen eigenen Shop hat; man findet dort Fassungen ab (!) 17.000 Euro in der Auslage.

Wo sind all die vielen Myopen?

Wenn man den Zahlen der WHO und vielen Studien glauben schenkt, ist Asien die Region schlechthin, in der die Myopie schon fast seuchenartige Auswüchse angenommen hat. Der Feldtest vor Ort in einem Straßencafé zeigt aber, dass die Zahl der Brillenträger unter den vorbei spazierenden Menschen nicht besonders von jener in europäischen Städten wie beispielsweise Zürich abweicht. Interessant wäre es nun, herauszufinden, warum das so ist? Stimmen die Studien und Zahlen nicht? Laufen viele „halb-blind“ in der Gegend herum, sind viele gelasert oder gibt es einfach viel mehr Kontaktlinsenträger als hierzulande? Eine Antwort darauf muss dieser Reisebericht leider schuldig bleiben. ■

Marcel Zischler